

# Frauenrechte: Jetzt heisst es dranbleiben

An der Ober- und Realschule Vaduz beschäftigten sich die Jugendlichen in Präsentationen und einer Podiumsdiskussion mit Frauenrechten.

Sina Thöny

1980, 1984, 2025 – mit diesen drei historischen Jahreszahlen eröffnete Wolfgang Mittempergher, Schulleiter der Oberschule, den Anlass zu den Frauenrechten an den weiterführenden Schulen Vaduz. 1980 wurde die Isländerin Vigdís Finnbogadóttir als erste Frau weltweit zum Staatsoberhaupt gewählt, vier Jahre später sagten die liechtensteinischen Männer Ja zum Frauenwahlrecht. Und nun, 2025, wird wohl der nächste historische Schritt folgen: Voraussichtlich wird mit Brigitte Haas erstmals eine Frau an der Spitze der liechtensteinischen Regierung stehen.

Aber nicht nur in der Politik gibt es dieses Jahr historische Ereignisse. Auch in der Real- und Oberschule Vaduz wurde Geschichte geschrieben. Denn zum ersten Mal organisierten die Schulen im Rahmen des Weltfrauentages einen Anlass zu den Frauenrechten. Unter der Leitung ihrer Lehrerin Sarah Koelmann stellten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 3b Kurzpräsentationen zum Thema Frauenrechte zusammen und präsentierten sie den anderen Klassen.

## Geschichte und Gegenwart treffen aufeinander

Die Klasse 3b beschäftigte sich in ihren Vorträgen mit dem Kampf um das Frauenwahlrecht bis hin zu aktuellen Themen wie der Gleichstellung der Geschlechter sowie sexuelle Gewalt. In den Präsentationen sprachen die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel über die Suffragetten, die in England für



Brigitte Haas und die Frauenrechtlerinnen Claudia Heeb, Helen Marxer und Julia Frick (v. l.) stellten sich den Fragen der Schülerinnen und Schüler zum Thema Frauenrechte.

Bild: Daniel Schwendener

das Frauenwahlrecht kämpften, und über den langen Weg zum Frauenwahlrecht in Liechtenstein. Mit Blick in die Gegenwart setzten sich die Jugendlichen auch mit Möglichkeiten zur Verbesserung der Gleichstellung der Frau auseinander oder erklärten die Formen sexueller Belästigung.

Das Spezielle an den Vorträgen: Zwei der Frauen, über die die Jugendlichen sprachen, sass im Publikum. Unter den vier Sprecherinnen der anschliessenden Podiumsdiskussion befanden sich neben den beiden Frauenrechtlerinnen und Historikerinnen Claudia Heeb und Julia Frick auch Brigitte Haas und Helen Marxer, Frauenrechtlerin der ersten

Stunde. Im Vortrag zum Frauenstimmrecht berichteten die Schüler über die Aktion Dornröschen und die Reise von zwölf Frauen nach Strassburg zum Europaparlament. Eine dieser Frauen und Gründungsmitglied der Aktion Dornröschen war Helen Marxer, die aus erster Hand über die damaligen Bemühungen berichten konnte. «Frauenrechte sind nicht vom Himmel gefallen, wir mussten für sie kämpfen», erklärte Helen Marxer den Schülerinnen und Schülern zu Beginn des Anlasses.

Eine andere Gruppe hatte sich mit den Frauen in den politischen Ämtern beschäftigt und schloss ihren Vortrag mit einer kurzen Vorstellung der wohl

ersten Regierungschefin Liechtensteins, Brigitte Haas. Diese sass ihnen gegenüber und hörte aufmerksam zu.

## Nicht nachlassen und weitermachen ist angesagt

Gut vorbereitet durch die Vorträge startete die Podiumsdiskussion: Die Jugendlichen stellten den vier Sprecherinnen Fragen zur Gleichstellung in der Politik, zu sexueller Gewalt und noch vielem mehr. Gleich zu Beginn wurde die Frage nach dem grössten Unterschied zwischen Mann und Frau gestellt. Die Sprecherinnen waren sich einig, dass abgesehen von den biologischen Merkmalen kein Unterschied zwischen den Geschlechtern bestehe. «Was Bedürfnisse,

Kenntnisse und Können anbelangt, gibt es zwischen Männern und Frauen keine Unterschiede», erklärte Helen Marxer. «Das Problem liegt bei den Zuschreibungen, die die Gesellschaft bei den Geschlechtern macht», führte Claudia Heeb weiter aus.

Beim Thema sexuelle Gewalt sieht Claudia Heeb mit Zustimmung ihrer Mitsprecherinnen vor allem bei den gesetzlichen Rahmenbedingungen Handlungsbedarf, um die Sprache und den Tatbestand zu präzisieren. Brigitte Haas stimmt zu, dass Handlungsbedarf bestehe: «Da müssen wir und auch ich muss als zukünftige Politikerin dranbleiben, damit der gesellschaftliche Wandel weiterläuft – mit den Strafmassen, die

nötig sind.» In Sachen Gleichberechtigung gebe es allgemein noch viel zu tun, da wegen der geschlechtsspezifischen Stereotypen eine faktische Gleichstellung noch weit entfernt sei, meint Claudia Heeb. Sie mahnt: «Gleichberechtigung setzt sich nicht selbst um. Wir können nicht abwarten, sondern müssen uns aktiv dafür einsetzen.» Auch Helen Marxer warnte: «Sobald man nachlässt, kommt es zu Rückschlägen.» Obwohl die gleichen Rechte in der Verfassung verankert sind, bilden hartnäckige Rollenbilder eines der grössten Hindernisse für die Frauen.

Mit solchen Zuschreibungen war auch Brigitte Haas in ihrem Wahlkampf konfrontiert. Sie erzählt, wie sie immer wieder Kommentare zu ihrem Kleidungsstil mit Vergleichen zu Angela Merkel oder ihrer Körpergrösse überhörte. Die leise Frage «Kann denn die das?» begleitete sie im Wahlkampf. «Man kann sich aber immer trauen, etwas zu wollen, und dann muss man harte Arbeit hineinstecken», gab Brigitte Haas den Schülerinnen und Schülern mit auf den Weg. Die Podiumsdiskussion verdeutlichte Problemfelder, die immer noch hinsichtlich der Gleichberechtigung der Frauen bestehen. Der Schulleiter der Oberschule, Wolfgang Mittempergher, hielt fest: «Das braucht Mut von den Frauen, aber auch von den Männern. Es wird uns etwas zugemutet und wir sind fähig, das miteinander zu leisten.» Oder wie es die wohl erste Regierungschefin des Landes formulierte: «Dranbleiben ist das Wichtigste.»

# Prix Kujulie 2024: Karin Ospelt sichert sich Publikumsstimme

Knapp zwei Wochen lang konnten die Leserinnen und Leser für ihren Prix-Kujulie-Favoriten abstimmen. Nun steht der Publikumsliebling fest.

Mit dem Erscheinen der jüngsten «KuL»-Ausgabe Ende Februar wurden auch die drei Nominierten für den Kulturpreis Prix Kujulie 2024 vorgestellt: Ins Rennen steigen Musikförderer Drazen Domjanic, Musicaldarstellerin und Choreografin Giulia Haas sowie Künstlerin und Sängerin Karin Ospelt. Sie alle haben das Kulturjahr 2024 massgeblich geprägt und einen wertvollen Beitrag zu Liechtensteins Kulturleben geleistet.

Mit der Bekanntgabe der Prix-Kujulie-Anwärter wurde gleichzeitig auch das Publikumsvoting eröffnet. Während knapp zwei Wochen konnten die Leserinnen und Leser online ihre Stimme für den Favoriten abgeben – und das wurde rege genutzt: Insgesamt wurde 1371-mal für die drei Nominierten abgestimmt. Seit Anfang der Woche ist das Voting nun zu Ende. Nach einem engen Rennen konnte sich Karin Ospelt mit 37,2 Prozent vor Drazen Domjanic mit 33,26 Prozent und Giulia Haas mit 29,54 Prozent der Stimmen durchsetzen. Somit hat Ospelt quasi den ersten von drei Punk-

ten sicher. Das bedeutet allerdings noch nicht, dass die Künstlerin und Sängerin auch die finale Prix-Kujulie-Gewinnerin 2024 ist. Das Geheimnis, wer den mit 1000 Franken dotierten Anerkennungspreis mit nach Hause nehmen darf, wird in der Woche des nächsten KuL-Erscheinungstermins Ende März gelüftet. Der Trommelwirbel muss also noch etwas warten und die Spannung steigt weiter.

## Drei Stimmen entscheiden über den Sieg

Drei Stimmen entscheiden jeweils, welche Anwärterin oder welcher Anwärter den Kulturpreis des KuL entgegennehmen darf. Eine Stimme gehört den Leserinnen und Lesern. Doch bevor das Publikumsvoting überhaupt eröffnet wurde, mussten zwei weitere Parteien ihre Stimme abgeben haben: Eine gehört der Vorjahressiegerin – in diesem Fall der Kunstschule Liechtenstein – und eine weitere der fünfköpfigen KuL-Jury. Nun kommt es also darauf an, wie sich die Kunstschule und das KuL-Team entschieden



Karin Ospelt hat die Leserinnen und Leser von sich überzeugt und sichert sich damit eine von drei Stimmen.

Bild: Niils Vollmar

haben. Sollte es zu einer Pattsituation kommen und alle drei Nominierten je eine Stimme haben, bestimmt das Publi-

kumsvoting über den Gewinner. Diese Regel rührt daher, dass das KuL-Team gemeinsam mit dem Prix-Kujulie-Hauptsponsor, der LLB, aus einer Longlist jeweils die Nominierten festlegt und diese ins Rennen um den Anerkennungspreis schickt. Entsprechend können die Verantwortlichen hinter dem Sieg von jedem der drei Nominierten stehen, weshalb bei einem Patt die Leserschaft das letzte Wort haben soll.

## Nicht mehr aus der Kulturszene wegzudenken

Karin Ospelt vertrat Liechtenstein als visuelle Künstlerin auf der 60. Kunstbiennale in Venedig mit einer Videoinstallation über mehrere Monate. Ebenso stellte sie 2024 im Rahmen der Triennale von Visarte Liechtenstein aus und ist seit einigen Jahren als kreative Theatermusikerin bei den Eigenproduktionen des TAK Theaters engagiert. Giulia Haas wiederum gab im März 2024 ihren ersten High-Heels-Tanzkurs, auf den seither regelmässig Jazztanzkurse folgen. Zudem bot sie im August

erstmals ein Musicalcamp in Liechtenstein an und rief Bandworkshops ins Leben. Auch stand Haas von Mai bis August 2024 im Musical «Die Pöpstin» des Schlosstheaters Fulda selbst 70-mal auf der Bühne. Last but not least ist Drazen Domjanic nicht aus der Kulturszene des Landes wegzudenken. Mit der Musikakademie in Liechtenstein fördert er seit Jahren junge Musikerinnen und Musiker, sowohl aus der Region als auch aus der ganzen Welt. Im vergangenen Jahr ging für die Musikakademie mit der Eröffnung des Hagenhauses ausserdem ein grosser Wunsch in Erfüllung.

Julia Kaufmann

## Vorstellung Gewinner des Prix Kujulie 2024

In der KuL-Ausgabe vom 28. März wird der Sieger porträtiert.

